

Der Feind im eigenen Haus

Wirtschaftsdelikte werden am häufigsten von Mitarbeitern des geschädigten Unternehmens verübt. Je höher der Täter in der Hierarchie ist, desto größer der Schaden.

Die Wirtschaftskriminalität geht an die Substanz der betroffenen Unternehmen“, sagte Dr. Matthias Kopetzky bei einem Vortrag in der Arbeiterkammer Wien zum Thema „Wirtschaftskriminalität“. Kopetzky ist Wirtschaftsexperte des Unternehmens *Business Valuation*, das auf die Verhinderung von Wirtschaftsstraftaten spezialisiert ist. Zu der Veranstaltung der AK Wien eingeladen waren Aufsichtsräte, Betriebsräte und Prüfer.

Jeder Wirtschaftskriminelle bewege sich im Dreieck der Faktoren „Gelegenheit“, „Druck von anderen“ und „Rationalisierung“. Der Täter brauche eine Möglichkeit, das Unternehmen zu schädigen; unter „Druck“ versteht Kopetzky einen Anstoß von außen, wie unerträglichen Erfolgsdruck auf einem Mitarbeiter; unter „Rationalisierung“ versteht er den psychischen Selbstschutz des Täters, der sich meistens nicht als Dieb oder Betrüger sieht.

Mitarbeiter als Täter. Der Großteil der Wirtschaftskriminellen sei im Unternehmen zu suchen. „Männlich, zwischen 40 und 50 Jahren alt und ein langjähriger Mitarbeiter ohne Karriereperspektive: So sieht das Täterprofil aus“, erklärte Kopetzky. „Männer zwischen 40 und 50 Jahren verüben am häufigsten wirtschaftskriminelle Handlungen in Unternehmen.“

Der Grund: „In diesem Alter entscheidet sich meist der Karriereweg. Entweder man kommt weiter oder man bleibt ewig auf seiner Position im Unternehmen stehen. Dann steigt oft der Frust. Das ist das Motiv für viele Männer, bewusst ihr Unternehmen zu schädigen.“ Je länger ein Mitarbeiter im Unternehmen ist, desto „effizienter“ sei die Tat. „Langjährige Mitarbeiter kennen die Abläufe, können ihre Tat oder Taten am besten und längsten vertu-



Für eine Hand voll Euros: Korruption wird oft nicht als Problem erkannt. Doch Schmiergeldzahlungen können sich rächen.

schen“, erläuterte Kopetzky. Daher helfe es auch nichts, bei der Personalauswahl auf die „Ehrlichkeit“ der Kandidaten zu achten. Wirtschaftskriminelle sind zudem in über achtzig Prozent der Fälle Ersttäter.

ZUR PERSON



Dr. Matthias Kopetzky und Mag. (FH) Martin Geyer sind Geschäftsführer des Unternehmens *Business Valuation Gutachten- und Unternehmens-*

beratung GmbH. Die Gutachter des Unternehmens helfen bei der Aufklärung von Wirtschaftsdelikten. Sie orten Sicherheitslücken und helfen, Unternehmen sicher zu machen. Matthias Kopetzky ist gerichtlich beideter Sachverständiger in Österreich, arbeitet auch in Deutschland und Liechtenstein. Kopetzky unterrichtet an Fachhochschulen und ist Leiter des Arbeitskreises Wirtschaftskriminalität am *Institut für Interne Revision Österreich*. Er ist Mitautor des Buchs „Wirtschaftskriminalität in Unternehmen“ (s. Seite 174).

Die kleinste Gruppe der Wirtschaftsstraftäter sind auf Eigentürebene zu suchen. Doch sie sind für den größten Teil des Schadens verantwortlich. Kein Wunder: „Je höher die Hierarchie-Ebene, desto besser der Hebel, bei dem sie ansetzen können“, erklärte Kopetzky.

Zu den häufigsten wirtschaftskriminellen Handlungen zählen laut Kopetzky Korruption, Geldwäsche, Übernahmefraud, Steuervergehen und Wirtschaftsspionage – wobei Kopetzky kein Fall an Wirtschaftsspionage in seiner Karriere unterge-

kommen ist. „Wirtschaftskriminalität ist ein Graubereich“, betonte Kopetzky. „Schon die berühmte Freunderlwirtschaft ist eine Konfliktsituation in Richtung Korruption.“ Korruption werde oft nicht als Problem erkannt. Absichtliches Übersehen von Schmiergeldzahlungen könnte sich rächen. Deshalb sei es umso wichtiger, „dass Unternehmen für ihre Mitarbeiter klar definieren, was erlaubt ist und was nicht. Denn oft wissen die Mitarbeiter nicht, dass sie illegal handeln.“

In der ersten Phase der Korruption werden kleine Geschenke gemacht. „Man nennt das Anfütern“, erklärte Matthias Kopetzky. Ist der Einkäufer oder der Personalist im Unternehmen empfänglich für Geschenke, „dann ist das bereits schädlich fürs Unternehmen, weil der Mitarbeiter nicht mehr nach objektiven Kriterien entscheidet.“, sagte Kopetzky.

Der Wirtschaftsspezialist warnte, dass seit 2007 auch der Vorstand stellvertretend für ein „kriminell gewordenes Unternehmen“ angeklagt werden könne, und zwar auf Grund des Verbandsverantwortlichkeitsgesetzes (Unternehmensstrafrecht). Fließen zum Beispiel Abwässer in einen Bach, und kann der unmittelbar Verantwortliche nicht herausgefunden werden, könne



Typisches Täterprofil: Männlich, zwischen 40 und 50 und ein langjähriger Mitarbeiter ohne Karriereperspektive.

der Vorstand zur Verantwortung gezogen werden.

Zweite Stufe der Korruption. In der zweiten Stufe der Korruption erhält der Mitarbeiter direkt für eine bestimmte Handlung oder Unterlassung Bestechungsgeld oder einen Gegenwert. Der Mitarbeiter ist vielleicht noch in einem Interessenskonflikt.

In der dritten Stufe eskalieren die Ereignisse: Der korrumpierte Mitarbeiter wird erpresst, die Forderungen werden umgekehrt.

Mehr als zwei Drittel der wirtschaftskriminellen Handlungen in Österreich werden von Mitarbeitern in den Unternehmen verübt. Die meisten Fälle werden „intern“ geregelt, also ohne Polizei und Anzeige.

Wichtig sei die Vorbildwirkung der Führungskräfte. Anonyme Hotlines für Mitarbeiter könnten diese dazu bewegen, verdächtige Vorgänge früh zu melden. „Mitarbeiter wissen immer früher über Ungereimtheiten im Unter-

nehmen Bescheid als der Führungstab“, sagte Kopetzky. Deshalb muss ihnen die Möglichkeit geboten werden, anonym Bericht zu erstatten.“ Mitarbeiter, die Innenrevision und „Kommissar Zufall“ sind die drei eifrigsten Aufdecker von Wirtschaftsdelikten. Niederschwellige Meldeangebote seien am erfolversprechendsten für die Unternehmen, wenn sie Wirtschaftsdelikte im eigenen Haus aufgeklärt haben wollen – sogar noch weit vor internen oder externen Kontrollen.

Whistleblower. In den USA seien „Whistleblower-Hotlines“ für börsennotierte Unternehmen vorgeschrieben. Hier können „Whistleblower“ (Gerüchtereiber) anonym Unregelmäßigkeiten melden. Der Anteil an Vernerungsaktionen und Falschmeldungen ist laut Kopetzky gering. In Europa, speziell in Österreich oder Deutschland, ist ein unbefangener Umgang mit solchen Methoden schwer denkbar.

Nur 1,5 bis 2 Prozent aller Gesamtraftaten in Österreich sind Wirt-

schaftsdelikte. Sie machen aber rund 50 Prozent der Gesamtschadenssumme aller Straftaten aus.

„Ab einer gewissen Größe hat jedes Unternehmen einen Täter in seinen Reihen sitzen“, sagte Matthias Kopetzky. Wer das Gegenteil behauptete, habe ihn nur noch nicht gefunden. „Ein Raubüberfall ist für jedermann sichtbar, die Folgen sind sofort spürbar. Bei Wirtschaftskriminalität ist das anders.“ Oft bedürfe es vieler Jahre, bis ein Wirtschaftsfall bekannt werde.

Zur Vermeidung von Wirtschaftsdelikten rät Kopetzky, auf ein angenehmes Unternehmensklima zu achten. Wichtig seien der Ton und die Umgangskultur, die vom Unternehmensvorstand ausgingen. Die Firmen sollten den Mitarbeitern Ombudsmänner anbieten, an die sie sich im Verdachtsfall wenden könnten. Und letztlich seien Kontrollsysteme unvermeidbar, und zwar in Form einer internen Kontrolle, einer internen Revision und eines externen Wirtschaftsprüfers. *G. B.*